

Aus der Perspektive eines industrieorientierten Netzwerk-Clusters

Wie die Corona-Pandemie Industrie 4.0 nicht aufhalten kann

von Volker Schiek

Erinnern Sie sich noch an das Sturmtief „Sabine“, welches Anfang Februar 2020 über Deutschland hinwegfegte? Es legte für ein paar wenige Tage zumindest die geplanten Reiseaktivitäten lahm. Auch wir vom Landesnetzwerk Mechatronik BW (LMBW) waren davon betroffen und mussten kurzfristig eine größere Initiative absagen. Intern als „dramatisch, aber kompensierbar“ eingestuft, war es in keiner Weise vorstellbar, was da Wochen später auf uns zukommen würde.

Unser „Daily Business“ hat eigentlich immer mit Überzeugungsarbeit bezüglich Digitalisierung, verstärkter Vernetzung, Assistenzsystemen, Fokussierung auf Qualifizierung, Safety und Security und anderen innovativen sowie visionären Themen zu tun, die wir in aktiver Zusammenarbeit mit der Industrie vorantreiben. Kommunikativ auf persönlichen Entscheidungs- und Diskussionsebenen, zum Teil in den Firmen oder auch an neutralen Locations versuchen wir unter Einsatz unterschiedlicher Medien und in Verbindung mit den üblichen Werkzeugen zur Veranschaulichung möglicher Abläufe sowie Organisations- bzw. Koordinationsschemata immer wieder Menschen zusammenzubringen, zum Austausch anzuregen und die Notwendigkeit des Kollektivs darzustellen. Das war bisher kein Problem für uns. Vollkommen gleichgültig, ob es sich um Unternehmengespräche an ausgewählten zur Thematik passenden Veranstaltungsorten (mit 20 bis 80 Personen) handelte oder um die alljährliche Präsentation innovativer Unternehmen in einer „Arena of Integration & Communication“ auf der Fachmesse Motek rund um die Automatisierung in Stuttgart. Die notwendigen Kick-Off-Meetings mit bis zu 120 Personen eingeschlossen. Kein Problem für einen kommunikativen Menschen, der gerne Hände schüttelt, den menschlichen Kontakt nicht scheut oder mal aus sich herausgeht, wenn kritische Themen angesprochen werden. Die notwendigen Basics für ein Netzwerk mit unserer Handlungsweise und Philosophie.

Stillstand durch eine Pandemie

Und dann kam das, was eine globale industrielle Verzahnung in Produktion und Logistik als auch in deren Umfeld innerhalb von Wertschöpfungsketten mit sich bringt, wenn nur eines der Zahnräder ins Stottern kommt: Stillstand.

Zwar sind gewisse Bevorratungen bei allen Unternehmen immer vorhanden und helfen dabei, das Fehlen eines Bausteins, Materials oder dergleichen zu kompensieren, doch letztendlich kann keine Fertigung sich gegen einen durch die Politik angeordneten Shutdown widersetzen. Da helfen auch Vorräte im eigenen Lager nicht, wenn der Zulieferer bereits zum Shutdown gezwungen wurde. Dann setzt sich der Teufelskreis fort: Ist kein Produkt zum Verkauf verfügbar, findet auch kein Umsatz statt und die Liquidität eines Unternehmens schmilzt. Dies wiederum hat natürlich auch Auswirkungen auf Investitionen, Durchführung von innovativen Projekten als auch Modernisierungs- sowie Neuanschaffungsmaßnahmen. Mittels des Multiplikatoreffekts sind

innerhalb kürzester Zeit auch andere Zweige der Industrie betroffen, die in Abhängigkeit stetiger technologischer Nachfrage stehen.

In Mitleidenschaft wird auch ein Landesnetzwerk Mechatronik BW gezogen, welches sich darauf spezialisiert hat, Menschen mit deren Kompetenzen, Ideen und Lösungsansätze untereinander zu vernetzen und daraus resultierend mögliche Produkte, Projekte und Initiativen zu realisieren. Ein Landesnetzwerk ist im Besonderen darauf angewiesen, vor Ort sowie mit und für die Unternehmen zu agieren. Insbesondere dann, wenn potenzielle Kunden und Anbieter sich austauschen, um Verbesserungspotenziale und höhere Vermarktungschancen zu erörtern. Typische Beispiele solcher initiierten B2B- als auch B2C-Projekte unseres Netzwerks sind unter anderem Umsetzungen in den Bereichen des Smart Living für Senioren, des Digital Retrofits oder auch der Safety und Security. Mehr als 30 laufende branchen- und disziplinübergreifende Projekte sind derartig strukturiert, dass sie nur dann ihr Potenzial entfalten können, wenn die Märkte, der Kontakt, die Investitionskraft und Innovationsbereitschaft ohne Restriktionen und mit der politischen Unterstützung mittels finanzieller Anreize, definierter Zielsetzungen sowie einer Entbürokratisierung reibungslos ineinandergreifen.

Auch für uns war es Neuland

Von 0 auf 100 sind wegen zusätzlicher coronabedingter Sicherheitsbestimmungen verwaltungs-, vertriebs- und fertigungsspezifische Abläufe neu zu definieren und die bisherigen anzuhalten. Die interne wie externe Kommunikation sowie Koordination stellt neue Herausforderungen dar und zwingt einen, sich mit neuen der Situation angepassten Medien auseinanderzusetzen. Herrschte hier anfangs noch ein gewisses Akzeptanzproblem – man war es ja anders gewohnt –, setzten sich im Laufe der Zeit die Vorzüge der multimedialen Kommunikation mit Kunden, Partnern und Mitarbeitern durch. Keine An- und Rückfahrten mit zusätzlicher Zeiteinplanung für mögliche Verzögerungen, notwendige Raumfindungen und Aufbau der Präsentationsinfrastruktur etc., sondern die zeitlich begrenzte Konzentration auf das Wesentliche unter Ausnutzung aller Daten- und Informationsressourcen mit Zugriff auf das eigene vorhandene Netzwerk: ein strukturierter sowie moderierter und dadurch ergebnisorientierter Ablauf. Innerhalb kürzester Zeit waren unsere Kommunikation und die unserer Partner digitalisiert. So hatten wir vergleichsweise in den Monaten März bis April 2019 ca. 7.000 gefahrene Kilometer in unseren Dienstfahrzeugen zurückgelegt, 2020 waren dies in den Monaten März, April und Mai lediglich 2.500 Kilometer.

Was also im privaten Bereich schon verstärkt genutzt wurde, hielt jetzt auch Einzug ins berufliche Handlungsumfeld und führt immer mehr zu einem Nachdenken über Effizienz und Nutzung der digitalen Medien auch in der hoffentlich bald beginnenden Zeit nach Corona, sofern es die Leistungskapazitäten vor Ort jeweils zulassen.

Letztendlich hat sich also aus den Gegebenheiten eine nachhaltige Chance entwickelt, über neue Möglichkeiten von Kommunikation, Meetings und Informationsaustausch nachzudenken. Dies geht sogar so weit, dass Unternehmen zum Beispiel bei momentan nicht stattfindenden Messen auf eine digitale, virtuelle Version switchen, um einerseits den Kontakt zu ihren Kunden zu halten und andererseits das eigene Portfolio mittels verschiedener moderner Optionen (3D, Avatare, VR etc.) zu präsentieren. Die Frage stellt sich, ob, wie am eben erwähnten Beispiel aufgezeigt, ein nachhaltiges Transformieren in der Art und Weise hinsichtlich der Nutzung digitaler Optionen in den Unternehmen stattfindet, sodass sich diese immer mehr von analogen Abhängigkeiten lösen und sich auf ihre digitalen Stärken konzentrieren.

Zusammenarbeit war noch nie so wichtig

Die Marke „Made in Germany“ hat aufgrund ihres Potenzials aus dem Mittelstand heraus die einmalige Chance, neue Zeichen im globalen Wettbewerb zu setzen. Dies ist aber nicht durch Einzelaktionen eines Unternehmens zu erzielen, sondern die Vernetzung einzelner Fachkompetenzen zu einer Lösungsgemeinschaft schafft das Potenzial für die „neue“ interdisziplinäre Marktdurchdringung. Diese Vernetzung kann auch digital stattfinden, wie unser Terminkalender in Zeiten von Kurzarbeit und Corona sehr schön belegt. So fanden trotz der Einschränkungen immer noch 8 bis 10 Termine in der Woche statt, die wir ausschließlich digital aus dem Homeoffice meisterten.

Apropos „meistern“: Versuchen wir tatsächlich, möglichst in den Zustand vor dem Lockdown zu gelangen? Dann wäre unserer Ansicht nach eine maßgebliche Chance verschenkt. Viel eher sollten wir die derzeitige Situation bei hochfahrenden Produktions- und Fertigungslinien ausnutzen, um uns bereits jetzt digital wie technologisch international zu positionieren. Das

Umsetzungspotenzial hierzu haben wir, was auch unter anderem die „schnell realisierten“ Produktionstransformationen von Firmen in die Produktion coronarelevanter Schutzprodukte und Gerätschaften beweisen.

Auch wir werden als Netzwerker die digitalen Knotenpunkte noch mehr suchen und nichts unversucht lassen, die deutsche Industrie sukzessive und projekt- wie themenorientiert so weit zu transformieren, dass wir in der virtuellen wie digitalen Welt noch weiter vorne stehen als in der realen.

Es ist nämlich 5 vor 12: Stimmt es einen doch sehr nachdenklich, warum wir in der medialen Berichterstattung der Corona-Zeit Zahlen für Deutschland von der in Amerika ansässigen Johns-Hopkins-Universität präsentiert bekommen. Daten und Informationen sind die Quelle jeglicher Entscheidung, jeder Reaktion und jedes Ergebnisses. Daher sollten wir in der neuen digitalen Welt diese ähnlich gut schützen wie in der realen Welt. Schutz bedeutet aber nicht, sie zu verbergen oder gar auszuschließen, sondern sinnvoll und anwendungsbezogen auch für andere Gewerke wie auch Unternehmensbereiche verwertbar zu machen. Anhand der stetig wachsenden Möglichkeiten einer Digitalisierung und Intelligenz von Hard- und Software müssen die nachkommenden Generationen entsprechend qualifiziert und ausgebildet werden. Jetzt wäre die ideale Zeit und Chance, all die Bausteine einer gesellschaftlichen wie industriellen Wertschöpfungskette so zu harmonisieren und für die Zukunft zu trimmen, dass ein internationales Vorbild entsteht. Was wir zum Beispiel mit unserem dualen Ausbildungssystem geschafft haben, sollte doch auch für zukunftsweisende Themen möglich sein. Die Digitalisierung, die Künstliche Intelligenz, die Globalisierung, der Klimawandel, die Ressourcen- und Energieeffizienz, die Lernformen und Lernmittel sind keine widersprüchlichen Industriekiller, sondern Förderer und auch Wachstumsgarant zur Sicherung unserer nachkommenden Generationen. Es ist weder hilfreich noch fördernd, bei jeder Entwicklung und Idee das hemmende oder nachteilige Sandkörnchen zu suchen. Unternehmen als Tunwort, Erfahrung sammeln und das Knowhow, unser Potenzial, unseren Mittelstand, jeden Einzelnen mitzunehmen, gegebenenfalls auch im Nachhinein zu überzeugen, das ist die Investition in uns, Deutschland, Europa und letztendlich in unseren blauen Planeten. Denn jeder für sich wird isoliert dastehen, deswegen kann hier nur die Maxime lauten: Gemeinsam sind wir stark! Lasst es uns unkonventionell anpacken. Wenn nicht jetzt, wann dann!



Dipl.-Ing. Volker Schiek

ist mit jahrzehntelanger Praxiserfahrung ausgestattet. Als Führungsperson in verschiedensten Kompetenzbereichen, wie Entwicklung, Konstruktion, Produktion, Qualitätssicherung, Logistik und IT bringt er diese in seiner jetzigen Netzwerktaetigkeit als Geschäftsführer des Landesnetzwerk Mechatronik BW sowie Vorstand von Manufuture BW mit ein. Er fungiert als Technologieberater, Innovationsmanager vor allem im klassischen Mittelstand, berät und informiert ebenso größere Unternehmen bis hin zu Global Playern. Dabei liegt sein Hauptaugenmerk auf der schrittweisen technologischen Einbindung moderner digitaler Systeme, Datenbereitstellung und deren Analyse sowie die Vernetzung von Kompetenzen unterschiedlicher Unternehmen in Form von Kooperationen. Ebenso ist er in der Aus- und Erarbeitung von übergeordneten Themen, wie unter anderem Digitalisierung, Smart Technologies, Aus- und Weiterbildung, Geschäftsmodellen auch im Rahmen von Industrie 4.0 in verschiedensten Institution mit eingebunden.

E-Mail: [v.schick\(at\)mechatronik-ev.de](mailto:v.schick@mechatronik-ev.de)

Bildnachweise:

Landesnetzwerk Mechatronik BW GmbH

[Online Themenspecial](#)

[Impressum](#)

|

[Kontakt & Anfrage](#)